

## Erfahrungsbericht über meinem Erasmus-Aufenthalt in Tartu 2023/2024

Ich blicke nun auf ein Jahr Erasmus-Studium in Tartu, der Europäischen Kulturhauptstadt 2024, zurück. Tartu ist mit knapp hunderttausend Einwohnern nach Tallinn die zweitgrößte Stadt in Estland. Die Universität Tartu wurde 1632 gegründet und gehört damit zu den ältesten Universitäten in Nordeuropa. Dementsprechend wird die Stadt stark vom studentischen Leben geprägt.



*Hauptgebäude der Universität in Tartu*

Dennoch stand für mich nicht von Anfang an fest, dass ich mein Auslandsjahr in Tartu verbringen möchte. Mein Ziel war ursprünglich ein englischsprachiges Land, um meine Englischkenntnisse zu verbessern. Dieser Plan war allerdings nur schwer realisierbar, weshalb ich mich über Alternativen in Osteuropa, wo auf Englisch unterrichtet wird, informiert habe und mich schnell für Tartu entschied. Im Nachhinein bin ich sehr froh über diese Wahl.

Die Bewerbung lief zu Beginn über meine Heimatuniversität, die Medizinische Hochschule Hannover. Da ich Englisch in der Oberstufe abgewählt hatte, musste ich als Sprachnachweis im Vorhinein noch einen Englisch-Test an der MHH absolvieren. In den meisten Fällen reicht lediglich das Abiturzeugnis. Für das Studium in Tartu sind Englischkenntnisse auf Level B2 nötig, was ich mit dem Test nachweisen konnte und was auch völlig ausreichend für den dortigen Unterricht ist.

Nachdem mir der Platz für Tartu zugewiesen wurde, musste ich noch einige Dokumente an der Universität in Tartu einreichen, was alles problemlos online möglich war.

Außerdem brauchte ich natürlich noch eine Unterkunft in Tartu. Dafür habe ich mich für ein Zimmer im Studierendenwohnheim beworben. In Tartu gibt es verschiedene Wohnheime, allerdings werden für Erasmus-Studierende nur Zimmer im Wohnheim „Raatuse“ angeboten. Alle verfügbaren Zimmer dort sind für zwei Personen ausgelegt. Es ist allerdings auch möglich sich für ein Doppelzimmer zu bewerben, in dem man dann alleine wohnt. Mir wurde nur ein Zweierzimmer angeboten, was im Nachhinein eine interessante Erfahrung war und sich preislich auch gelohnt hat. Im Wintersemester habe ich mein Zimmer mit einem Tschechen und im Sommersemester mit einem Franzosen geteilt. Ich habe mich glücklicherweise mit beiden gut verstanden. Die Zimmer und Wohnungen sind zwar mit allem ausgestattet, was man braucht, allerdings sehr einfach gehalten. Die Küchen, welche normalerweise von drei bis fünf Leuten genutzt werden, waren leider sehr klein und dunkel, da dort keine Fenster vorhanden sind. Trotzdem war ich mit der Wahl fürs Wohnheim zufrieden, da es die einfachste Möglichkeit ist eine Unterkunft zu finden und man mit vielen anderen Erasmus-Studierenden zusammenwohnt und so direkt Anschluss findet.

Für den Hinweg nach Tartu habe ich mich zum Fliegen entschieden. Von den Flughäfen in Tallinn oder Riga gibt es direkte und günstige Busverbindungen nach Tartu. Es besteht auch die Möglichkeit die ganze Strecke mit dem Bus zu fahren, was für mich aber zu lange gedauert hätte.

Nach meiner Ankunft in Tartu fand zu Beginn des Studienjahres der Orientation Course statt, an dem man auf jeden Fall teilnehmen sollte, da man dort alle wichtigen Informationen erhält und viele andere Studierende kennenlernt.

An den ersten Tagen dort muss man sich außerdem für seine Kurse über eine Online-Plattform einschreiben. Ich habe an medizinischen Kursen im Wintersemester Surgery, Anaesthesiology und Oncology und im Sommersemester Psychiatry, Dermatology und Emergency Medicine belegt. Außerdem habe ich während beiden Semestern einen Estnisch-Kurs für Anfänger gewählt, welcher mir besonders gut gefallen hat, obwohl die estnische Sprache mit 14 Fällen und weitestgehend ohne Präpositionen und Artikeln durchaus kompliziert ist. Die Atmosphäre in dem Kurs war immer entspannt und wir konnten ohne Druck Fortschritte machen und die gelernten Fähigkeiten teilweise gleich im Alltag anwenden. Gleichzeitig hat man durch diesen Kurs einiges über die estnische Kultur gelernt.

Vor meiner Zeit in Tartu hatte ich Bedenken, ob mein Englisch für das Studium ausreichen würde. Diese Zweifel stellten sich allerdings als vollkommen unbegründet heraus, da auch für die Dozierenden Englisch eine Fremdsprache ist und dadurch relativ einfaches Englisch gesprochen wird und die Fachbegriffe sehr ähnlich wie im Deutschen sind. Leider hatte ich dadurch manchmal auch das Gefühl, dass vereinzelte Lehrinhalte verloren gegangen sind, eben weil es für einzelne Dozierenden schwierig war die Dinge auf Englisch zu formulieren.

Die medizinischen Kurse waren größtenteils gut, allerdings immer sehr theoretisch. Zu Beginn vieler Kurse fehlte eine klare Einführung in den Ablauf, und es wurde direkt mit den Inhalten begonnen. Dadurch fühlte ich mich oft überfordert, da mir wichtige organisatorische Informationen fehlten. Dies führte dazu, dass ich nicht wusste, was auf mich zukommen würde und was uns im Verlauf des Kurses erwarten würde.

Außer in Anaesthesiology und Emergency Medicine, wo wir an Puppen geübt und Simulationen durchgeführt haben, bestanden die Fächer fast ausschließlich aus Vorlesungen und Seminaren. Während der Seminare sind wir häufig auf die jeweiligen Stationen gegangen und haben Anamnesen durchgeführt. Da die Patienten normalerweise nur Estnisch sprechen, wurden mir die wichtigen Informationen entweder von den Dozierenden oder den Studierenden übersetzt. Positiv möchte ich allerdings die Praktika in Psychiatry hervorheben, in denen die Dozierenden uns immer englischsprechende Patienten vorgestellt haben und wir dann ausführliche Gespräche mit den Patienten führen konnten, was sehr spannend war. Unterrichtet findet normalerweise in Gruppen von acht bis zehn Studierenden statt, welche fast ausschließlich aus Finnland kommen. Ich kam zum Glück in eine Gruppe, mit der ich mich super verstanden habe und die mich herzlich aufgenommen und unterstützt hat.

In der Freizeit gibt es in Tartu eigentlich immer etwas zu tun. Es gibt ein sehr aktives Erasmus Student Network, das wöchentlich mehrere Events wie zum Beispiel Quiz-Abende und Partys organisiert.

Tartu hat ein hübsches Stadtzentrum mit vielen Cafés und Bars, wo jeden Abend viel los ist. Entlang des nahegelegenen Flusses Emajõgi oder durch die älteren Stadtteile mit traditionellen Holzhäusern kann man schöne Spaziergänge machen. Ansonsten gibt es auch viele Museen, von denen ich besonders das estnische Nationalmuseum (ERM) sowie das Universitätsmuseum im alten Dom empfehlen kann. Wenn das Wetter gut ist,



*Stausee in der Umgebung von Tartu*

war ich viel in der Umgebung von Tartu unterwegs. Man kommt schnell in die Natur, die von Mooren und Wäldern mit kleinen Seen geprägt ist. Es gibt viele gut gepflegte Wanderwege in Naturschutzgebieten, die gerade in der warmen Jahreszeit sehr schön sind. Im Winter bietet es sich an Langlaufski zu fahren, was ich selbst allerdings nur einmal gemacht habe. Außerdem gibt es sowohl im Osten als auch im Westen von Tartu zwei sehr große Seen, die im Winter zufrieren und sich super zum Schlittschuhfahren eignen. Leider war es schwierig sich in der näheren Umgebung von Tartu mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen, da es zwar Züge und

Busse gibt, die aber nur selten am Tag fahren. Deshalb muss man die Ausflüge gut planen oder sich als Gruppe ein Auto mieten. Dafür bietet sich die Plattform [autolevi.ee](http://autolevi.ee) an, auf der Autos von Privatpersonen gemietet werden können.

Das Erasmus Student Network (ESN) in Tartu bietet außerdem auch größere Gruppenreisen durch das Baltikum, nach Saaremaa, der größten Insel Estlands, und nach Lappland in Nordfinland an. Eines meiner absoluten Highlights war die Reise nach Lappland, die sich trotz der anstrengenden Reise mit dem Bus sehr lohnt.

Außerdem habe ich mir während meiner Zeit in Estland natürlich auch die Hauptstadt Tallinn angeschaut, die eine besonders schöne Altstadt hat. Des Weiteren war ich jeweils ein Wochenende in Riga und in Helsinki. Eine Reise nach St. Petersburg in Russland war aufgrund der politischen Situation durch den Ukraine-Krieg bedauerlicherweise nicht möglich.

Insgesamt war meine Zeit in Tartu eine sehr lohnende Erfahrung, aus der ich viel mitnehmen konnte. Ein besonderes Highlight war eine Nacht, in der beeindruckende Polarlichter am Himmel zu sehen waren. Obwohl dies nicht häufig vorkommt, hat man gute Chancen, Nordlichter zu erleben, wenn man den ganzen Winter dort verbringt. Negativ in Erinnerung geblieben ist mir vor allem die Dunkelheit während des Winters. Dank der zahlreichen Aktivitätsmöglichkeiten konnte ich dies jedoch gut überstehen.



*Polarlichter über Tartu*

Ich kann nach meinem Jahr in Tartu diese Erfahrung nur bestens weiterempfehlen.